

Predigt
für den 29. So i.J. B / Kirchweihfest
Internetgemeinde, 21.10.2018

Jes 53,10-11 – Mk 10,35-45

Kirche – Gottes Herrschaftsbereich

* *Als Gott nach langem Zögern wieder mal nach Haus ging, war es sagenhaftes Wetter und das erste, was Gott tat, war die Fenster sperrangelweit zu öffnen, um sein Häuschen gut zu lüften. Und Gott dachte, vor dem Essen werd ich mir noch kurz die Beine vertreten und er lief den Hügel hinab zu jenem Dorf, von dem er genau wusste, dass es da lag.*

Und das erste, was Gott auffiel, war, dass mitten im Dorf während seiner Abwesenheit etwas geschehen war, was er nicht kannte. Mitten auf dem Platz stand eine Masse mit einer Kuppel und einem Pfeil, der pedantisch nach oben wies. Und Gott rannte mit Riesenschritten den Hügel hinab, stürmte die monumentale Treppe hinauf und befand sich in einem unheimlichen, nasskalten, halbdunklen, muffigen Raum. Und dieser Raum hing voll mit allerlei merkwürdigen Bildern: viele Mütter mit Kindern mit Reifen überm Kopf und ein fast sadistisches Standbild von einem Mann an einem Latten-

gerüst.

Und der Raum wurde erleuchtet von einer Anzahl fettiger, gelblich-weißer triefender Substanzen, aus denen Licht leckte. Er sah auch eine höchst unwahrscheinliche Menge kleiner Kerle herumlaufen mit dunkelbraunen und schwarzen Kleidern und dicken Büchern unter müden Achseln, die selbst aus einiger Entfernung leicht moderig rochen.

«Komm mal her . . . was ist das hier?»

«Was das ist? Das ist eine Kirche, mein Freund, das ist das Haus Gottes, Freund.»

Aha . . . wenn das hier das Haus Gottes ist, Junge, warum blühen hier dann keine Blumen, warum strömt dann hier kein Wasser und warum scheint dann hier die Sonne nicht, Bürschchen?»

«Das weiß ich nicht.»

«Kommen hier viele Menschen her, Knabe?»

«Es geht in letzter Zeit ein bisschen zurück, mein Freund.»

«Und woher kommt das deiner Meinung nach, oder hast du keine?»

«Der Teufel... Es ist der Teufel. Der Teufel ist in die Menschen gefahren, die Menschen denken heutzutage, dass sie selbst Gott sind und sitzen lieber auf ihrem Hintern in der Sonne.»

Und Gott lief fröhlich pfeifend aus der Kirche auf den Platz, da sah er auf einer Bank einen kleinen Kerl in der Sonne sitzen und Gott schob sich neben das Männlein, schlug die Beine übereinander und sagte: «Kollege!»

* Mit seiner „Geschichte von Gott“ zeichnet der niederländische Musiker und Schriftsteller Herman van Veen ein recht unfreundliches Bild von der Kirche als Gebäude. Konsequenterweise kann Gott nichts mit dem Kirchenraum anfangen und hält sich lieber dort auf, wo er sich wohlfühlt: er setzt sich nicht in die Kirche, sondern auf eine Bank draußen, wo die Sonne scheint.

Natürlich überzeichnet Herman van Veen stark ins Negative, wenn er die Kirche beschreibt; dennoch kann seine Geschichte dazu anregen, zu überlegen: Wie sollte denn ein Kirchenraum beschaffen sein, damit Gott sich gern darin aufhält? – Gerade heute am Kirchweihfest, an dem wir, liebe Schwestern und Brüder, die Errichtung und „Inbetriebnahme“ unserer Kirche(n) feiern, ist ein Nachdenken über diese Frage angemessen; die Antworten darauf können uns Hinweise geben, wie wir als Christen, als Hausgenossen Gottes, leben sollen – im Kirchengebäude und außerhalb. Hilfreich dafür sind die Bibeltexte dieses Sonntags.

* In der Kirche sollte es keine Ehrenplätze geben; dies gilt sowohl für das Gebäude als auch die Gemeinschaft. Im Evangelium erfahren wir, dass Jesus zweien seiner Jünger eine Abfuhr erteilt, als diese ihn um privilegierte Plätze direkt neben Jesus im Reich Gottes bitten. Darum geht es mir nicht!, gibt Jesus zur Antwort. Worum es Jesus geht, erklärt er am Schluss des heutigen Evangeliums-Abschnitts: Jesus ist gekommen, nicht um sich bedienen zu lassen,

sondern um zu dienen. Dienen hat hier nichts mit Unterwürfigkeit zu tun, sondern bedeutet, aufeinander zu achten, füreinander dazusein, einander gut zu tun – im Wissen um den gleichen Wert und die gleiche Würde jedes Menschen.

* Damit eng zusammen hängt: In der Kirche – wiederum im Gebäude wie in der Gemeinschaft – sollte es keine Machtausübung geben. Denn wo jemand Macht zeigt, werden andere unterworfen; wo jemand groß rauskommen will, werden andere kleingemacht. Außerdem steht jede Macht in der Gefahr, missbraucht zu werden und damit ungerecht, einengend, ja lebensfeindlich zu sein.

Dagegen sagt Jesus seinen Jüngern: Bei euch soll es nicht so sein! Dient einander, statt Macht übereinander auszuüben. Dient einander, wie ihr es an meinem Vorbild lernen könnt.

* Die Lesung, die einige Jahrhunderte vor Christus auf Jesus hinweist, gibt damit auch einen Hinweis darauf, wie die Kirche beschaffen sein sollte, um das Wirken Jesu erlebbar zu machen; ein drittes Mal betrifft dies sowohl das Kirchen-Gebäude als auch deren Gemeinschaft.

Kirche sollte gerade den „Zerschlagenen“ Platz geben, den Menschen also, die – warum auch immer – auf der Schattenseite des Lebens stehen. Solche Menschen sollen in der Kirche Lichtblicke entdecken: dass sie Ermutigung erhalten, freundliche An- und Auf-

nahme oder Trost; dass jemand da ist, der / die ihnen Zeit schenkt, sie ernst nimmt und ihnen die Unterstützung zukommen lässt, die sie wirklich brauchen. Für die „Zerschlagenen“ soll die Kirche also ein Ort sein, an dem sie wieder aufatmen können, an dem sie das Leben spüren und wieder Freude daran gewinnen können.

- * Schon diese drei Facetten beim Nachdenken über die Kirche lassen uns erkennen, liebe Schwestern und Brüder: Da steht uns ein Idealbild vor Augen! Dieses ist wertvoll: als Kontrast zum Negativ-Bild Herman van Veens und auch als Zielvorgabe für uns. Denn auch wenn wir von dem Ideal-Ziel noch entfernt sind (hier und dort vielleicht sogar weit entfernt), lohnt es sich, auf dem Weg dorthin zu bleiben: indem wir so als Kirche leben, dass Gott und die Menschen sich gern bei uns aufhalten. Durch unser Christ-Sein sollen sie spüren können: Die Kirche – Gebäude wie Gemeinschaft – sind Gottes Herrschaftsbereich. Hier herrscht Gott und nicht der Mensch! Dieser göttliche Herrschaftsbereich ist ein Raum des geschwisterlichen Miteinanders, ein Raum des Einander-Dienens, ein Raum des Aufatmens und der Lichtblicke – ein Lebens-Raum.

- * Diesen Raum zu gestalten, ist unsere Aufgabe, liebe Schwestern und Brüder – als Hausgenossen und „Kollegen“ Gottes.